

ANMERKUNGEN ZU MORPHONOLOGISCHEN UND SYNTAKTISCHEN ASPEKTEN DER POSTPOSITIONEN DES NGANASANISCHEN

MICHAEL KATZSCHMANN

Die uralischen Sprachen besitzen ein ausgeprägtes postpositionales System meist zum Ausdruck lokaler Verhältnisse und in Ergänzung der Lokalkasus. Das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Kasus und Postpositionen ist innerhalb der finnougri-schen aber auch der samojedischen Sprachen dagegen sehr Unterschiedlich.

Dies spiegelt sich auch in ihrer Gewichtung bzw. dem ihnen innerhalb der Forschung beigemessenen Stellenwert wider. So erstaunt es, daß Hajdú (1968) im selkupischen Teil seiner Chrestomathie ganz ohne Darstellung der Postpositionen auskommt, andere ihnen jedoch einen breiten Platz einräumen (vgl. Očerki 1980: 310–313). Mikola (1975) hat allein für die alten Postpositionen des Nenzischen eine eigene Monographie vorgelegt. Zweifelsohne verdient die Frage der Postpositionen also näherer Betrachtung.

Dabei ist zunächst ihre Stellung innerhalb des grammatischen Systems von Bedeutung. Die russische Fachliteratur stellt die Postpositionen gerne zu den Hilfswörtern, also Hilfsverben wie 'sein' u.ä. Dem widerspricht jedoch bereits ihre nominale Herkunft (vgl. Castrén 1854: 581ff.). Auch Mikola befindet sich in einer Zwickmühle, denn er stellt einerseits fest, daß Postpositionen (und dies wohl nicht nur in bezug auf das Jurakische) eher (sic!) eine syntaktische als eine semantische Funktion erfüllen (Mikola 1975: 15), räumt andererseits aber ein, daß sie nur schwer oder gar nicht von den Adverbien einer (semantisch) selbständigen Wortart also zu trennen sind (vgl. Mikola 1975: 18f.).

Es ist deshalb nötig, Morphologie und Syntax der Postpositionen einmal etwas genauer zu betrachten. Wie die Auflistung zeigt, haben die nganasanischen Postpositionen Entsprechungen in den meisten samojedischen Sprachen, wenn auch nicht immer als Postpositionen. Die J-Angaben beziehen sich auf Janhunen (1977), die Ziffer nach / bezeichnet eine (fiktive) laufende Numerierung, die U-Angaben beziehen sich auf die Seitenangaben im *Uralischen Etymologischen Wörterbuch* (UEW). Die etymologischen Kurzangaben J E S K beziehen sich auf das Jurakische, Enzische, Selkupische und Kamassische:

<i>bêbêté</i>	‘statt’	J –	
<i>bêntu</i>	‘oben’	J –	
<i>jadikuñ**</i>	‘entgegen’	J44/135	J E S K
<i>jerañ*</i>	‘mitten’	J43/133	J E S K
<i>judeñ*</i>	‘zwischen’	J47/146	- E (<i>jore</i>) S: (<i>site-koteänd</i>) K: (<i>tede</i>) / U102f.
<i>jude-jeañ*</i>	‘mitten zwischen’		
<i>fealemane*</i>	‘außer/seitwärts von’	J120/427	J – S K / U362f.
<i>fuañ (xuo-)**</i>	‘hinter’	J129/461	J E S K / U401
<i>kajañ**</i>	‘neben/bei/Seite’	J57/187	J E S K
<i>kundjeñ**</i>	‘innen/im’	J74/256	J E S K
<i>moku</i>	‘hinter/Rücken’	J85/296	J E S K / U276f.
<i>nAñ*</i>	‘zu’	J99/350	J E S (=CxAbI) K
<i>ñiñ*</i>	‘auf’	J26/53	J E S K / U573f.
<i>ñlJAñ*</i>	‘nach e. Gegend’		
<i>ñarañ (nerê)**</i>	‘vorn’	J110/389	J E S K
<i>ñaru"añ**</i> -	‘quer’	J21/29	J E S K
<i>ñadune*</i>	‘angesichts’	J –	
<i>ñileañ*/ñiliñ**</i>	‘unten/unter’	J24/46	J E S K / U6
<i>tagañ**</i>	‘hinter’	J154/551	J E S K / U507
<i>ťibañ (čübê)*</i>	‘bis’	J –	

Die mit einem Asterisk gekennzeichneten Postpositionen sind nach Castrén ausschließlich Postpositionen, die mit zweien kommen auch als lokale Adverbien vor. Die reinen temporalen und lokalen Adverbien werden hier nicht weiter berücksichtigt.

Offenbar nicht als Postpositionen bei Castrén vorkommend sind: *bêbêté* (DAT) ‘statt’, *bêntu* ‘oben’ und *moku* ‘hinter’ (vgl. *němyně bêbêté* ‘vmesto moej materi’ (T73: 273), *tu bêntunu* ‘nad ognem’ (T79: 200), *boθum’ü mok’imany* ‘pozadi izgorodi’ (SN2: 111/25)). Der hier angeführte *moku*-Beleg ist leider der einzige für postpositionalen Gebrauch dieses Nomens. Er dürfte mit dem singulären Beleg *turku sêté* ‘v seredinu ozera/ozera v serdce’ (T79: 304) (von *sê* ‘serdce’) vergleichbar sein. Ein Unterschied besteht jedoch darin, daß *sê* nicht adverbial gebräuchlich ist. Bisher nicht ausdrücklich zu den Postpositionen gezählt wurden: *bêjtê* (DAT) ‘v’ bzw. *bêjměny* (PRL) ‘v tečenie’ zum Stamm *bêu-/bêj-* mit der Bedeutung einer ‘Bewegung’ (vgl. *těj-/têu-* ‘fliegen’, *koj-/kou-* ‘zurücklassen’), *bazê* (ABL?) ‘so vremeni’ mit unklarer Etymologie und *komê*: ‘krome’ eine offenbar russische Entlehnung (vgl. *tanda koma* ‘krome togo’ (SN2: 111/25)).

Dagegen wurden Verbindungen zu den Castrénschen Aufzeichnungen nicht immer hergestellt. So fehlen entsprechende Hinweise bei Tereščenko für:

Castrén	Tereščenko	
<i>t'ibañ</i>	<i>čübé</i>	'do'
<i>ñadune</i>	<i>ñézuny</i>	'pri [kem-čem-l.]'
<i>judeñ</i>	<i>dütyê</i>	'promežutok'
(vgl. auch das Adverb:		
<i>ñait'ea</i>	<i>näčiniê</i>	'zapad, na; vverh')

Es kommt teilweise auch zu Überschneidungen wie z.B. bei *xuo* 'zadnij; zadnjaja čast'; nazad/hinten; hinter' : *moku* 'nazad; spina/hinten; hinter; Rücken' : *tagê* 'mesto pozadi; za; posle; dal'se/hinten; hinter'.

Morphologie

Die Mehrzahl der Postpositionen geht auf (ehemalige) Nomina zurück, ein Prozeß der offenbar heute noch möglich ist (vgl. z.B. *bêu-/bêj-*). Dennoch weichen sie in ihrer Flexion vom Nomen ab, da sie (mit wenigen Ausnahmen) keine Koaffixe annehmen! Sie bilden auch (in der Regel) ein defektes Paradigma, bei dem die sog. grammatischen Kasus fehlen. Die Flexionsparadigmata der häufigsten nganasanischen Postpositionen lauten (T79: 299):

	DAT	LOC	ABL	PRL
'na'	<i>ni</i>	<i>nini</i>	<i>nitê (nizê)</i>	<i>nimê:ny</i>
'k/po napr.'	<i>na</i>	<i>nanu</i>	<i>natê</i>	<i>namênu</i>
'niz/pod'	<i>ñile</i>	<i>ñilenu</i>	<i>ñilezê</i>	<i>ñilemênu</i>
'vovnutr'/v'	<i>kundi</i>	<i>kunsyny</i>	<i>kunsyzê</i>	<i>kunsymêny</i>
'za/pozadi'	<i>tagê</i>	<i>takênu</i>	<i>takêzê</i>	<i>takêmênu</i>

Andere Postpositionen haben ein auf ein-zwei Kasus reduziertes Paradigma, so z.B. *bêjtê* (DAT) 'v', *bêjmêny* (PRL) 'v tečenie', *bazê* (ABL?) 'so vremeni', *bêbêtê* (DAT) 'vzamen', *ñadune* (LOC) 'angesichts', *fealemane* (PRL) 'außer; seitwärts von'.

Im Nordsamojedischen haben sich neben den grammatischen Kasus (Nominativ, Genitiv und Akkusativ), vier lokale bzw. nicht-grammatische Kasus herausgebildet: der Dativ-Lativ (DAT), der Lokativ (LOC), der Ablativ (ABL) sowie ein Prolativ (oder auch Prosekutiv) (PRL). Zwei weitere Kasus postpositionaler Herkunft, der Allativ *-d'a* und der Comitativ *-na* haben sich vor noch nicht allzulanger Zeit im Kasussystem etabliert. Mikola (1988:237) führt folgende protosamojedische (PS) Grundformen für die Lokalkasus an:

	PS	NGA	ENZ	JUR
DAT-LAT	<i>ntV</i>	<i>tê/da</i>	<i>d/t</i>	<i>n'/d'</i>
LOC	<i>kana</i>	<i>tênu</i>	<i>hVn(e)</i>	<i>hVna</i>
ABL	<i>kata</i>	<i>gêta</i>	<i>hVz</i>	<i>hVd</i>
PRL	<i>mana</i>	<i>mênu</i>	<i>(m)on(e)</i>	<i>βna/mana</i>

Die (hier vereinfachten) Vergleichsformen sind Tereščenko (T66a: 369) entnommen. Das Nganasanische weicht im Lokativ nur hinsichtlich des Koaffixes (*-tê-* statt *-ka-*) ab. Mit „V“ wird ein „beliebiger“ Vokal bezeichnet. Die Postpositionen bedienen sich dieses Kasussystems mit Ausnahme der sog. Koaffixe.

Ein Problem besteht darin, den postpositionalen „Grundkasus“ zu klassifizieren. Castrén kennzeichnet die (heute) endungslose Grundform als Dativ und notiert dafür die Endung *-ñ*, wobei er annimmt, daß es sich bei(m nominativischen) *-tañ/-dañ* um eine Entlehnung aus dem Mongolischen handelt (vgl. C54: 111, § 227), in der *-ta/-da* offenbar die Koaffixe repräsentieren. In der Tat ist ein dativisches *-ñ* (auch für das Nomen gemeinsamojedisch) nicht belegt!

Die den Postpositionen sehr nahestehenden (Lokal-)Adverbien zeigen im Vergleich, mit Ausnahme von *bêndi* ‘*naruzu*’ eine abweichende Grundform auf *-u"ua/-i"ia*. Auch bei ihnen könnte die Endung *-ñ* geschwunden sein. Dennoch muß die Struktur der Grundform etwas anders aufgebaut gewesen sein, wie eine Darstellung der Flexionsparadigmata der häufigsten Adverbien vermuten läßt (T79: 282f.):

DAT	LOC	ABL	PRL	
‘ <i>vpered</i> ’	<i>nera"ia</i>	<i>nerêny</i>	<i>nerêzê</i>	<i>nerêmêny"</i>
‘ <i>nazad</i> ’	<i>xu"ua</i>	<i>xuonu</i>	<i>xuozê</i>	<i>xuomênu</i>
‘ <i>vverh</i> ’	<i>bêndu"ua</i>	<i>bêntunu</i>	<i>bêntuzê</i>	<i>bêntumênu</i>
‘ <i>vniz</i> ’	<i>ñilä"ia</i>	<i>ñilenu"</i>	<i>ñilEzê</i>	<i>ñilemênu</i>
‘ <i>naruzu</i> ’	<i>bêndi</i>	<i>bêntini</i>	<i>bêntizê"</i>	<i>bêntimêny</i>
‘ <i>nazad</i> ’	<i>mêki"ia</i>	<i>mêkini</i>	<i>mêkizê</i>	<i>mêkimêny</i>
	ALLAT			
‘ <i>daleko</i> ’	<i>kuntêga"adä</i>	<i>kuntêga"atênu</i>	<i>kuntêga"agêtê</i>	<i>kuntêga"amênu</i>

Auch ein Vergleich mit den auch ihnen zugrunde liegenden Nomina verdeutlicht noch einmal die ungewöhnliche Endung *-u"ua/-i"ia*:

	ADVERB	NOMEN	
‘vpered’	<i>nera" a</i>	<i>neré:</i>	‘pered/perednjaja chast’
‘nazad’	<i>xu"ua</i>	<i>xuo-</i>	‘zadnij/zadnjaja chast’
‘vverh’	<i>bêndu"ua</i>	<i>bêntuo</i>	‘verhnij’
‘vniz’	<i>ñilä" a</i>	<i>ñile</i>	‘niz/pod/iz-pod’
‘nazad’	<i>mêki"ia</i>	<i>mêku</i>	‘spina’
(abweichend:)			
‘daleko’	<i>(kuntêga"adä)</i>	<i>kuntêgu</i>	‘dal’; <i>kuntêguo</i> ‘dalekij’
‘naružu’	<i>bêndi</i>	<i>bêntiê</i>	‘vne doma, mesto/ulica’

Herauszuheben ist deshalb *ñilä" a*, dessen postpositionale Grundform *ñile* deutlich vom adverbialen *ñilä" a* abweicht und so die Übergänge der Wortarten zu demonstrieren vermag:

ADV ‘vniz’	<i>ñilä" a</i>	<i>ñilenu"</i>	<i>ñilEzê</i>	<i>ñilemênu</i>
POS ‘niz/pod’	<i>ñile</i>	<i>ñilenu</i>	<i>ñilezê</i>	<i>ñilemênu</i>

Die erheblichen lautlichen bzw. morphologischen Unterschiede zwischen den Postpositionen und den Nomen deuten darauf hin, daß sich diese beiden Wortarten ziemlich früh auseinander entwickelten. Hier noch einmal eine Gegenüberstellung:

CX	NOMEN	ADV : POSTP
DAT	<i>-tê</i>	<i>(-ñ) : -u"ua(ñ?)/-i"ia(ñ?)</i>
ABL	<i>-gêtê</i>	<i>-tê/-zê</i>
LOC	<i>-têny/-tênu</i>	<i>-ny/-nu</i>

Der Prolativ (PRL) ist jedoch allen gemeinsam: *-mêny*.

Es gibt jedoch auch Ausnahmen von diesem Muster. Besonders die erst später in das Postpositionalsystem hineingelangten Postpositionen flektieren wie ein Nomen (*kuntêga"adä*, *kuntêga"atênu*, *kuntêga"agêtê*, *kuntêga"amênu* ‘daleko’), teilweise auch gemischt (vgl. *jerne* (LOC), *jerkata* (ABL) von *jerañ* (DAT) ‘mitten hinein/mittenhin’).

Manche Belege, wie z.B. *kundi"jañ* ‘längs’, heute: *kundi"iä* ‘poperek’ deuten die Möglichkeit an, hier eine Kombination mit der Postposition *(-)jA(ñ)* anzunehmen (vgl. oben: *jude-jerañ* ‘mitten zwischen’ aus: *judeñ* ‘zwischen’ und *jerañ* ‘mitten’). Obwohl Castrén selbst z.B. bei *ñljAñ*; *nijAñ*; *ni"Añ* von einer derartigen Kombinationsklärung ausgegangen ist, sah er doch auch Schwierigkeiten, wenn er schreibt: ‘Von diesen Postpositionen hat sich die zuerstgenannte durch Zusammensetzung von *ñiñ* und *jañ* gebildet, über die Bildung der übrigen kann ich keinen Bescheid geben’ (C54: 582, § 565,b). Wollte man dieser Erklärung folgen, müßte man diese Entwicklung aufgrund

der Vokalharmonie, die der *i-* bzw. *u-* Stämme entspricht (vgl. *mêki''ia : bêndu''ua*; vgl. auch: H94: 199f.), bereits sehr früh ansetzen.

In der Form *kuntêga''adâ* läge dann eine Suffixverdoppelung vor, wobei die alte Form *kuntêga''a* analog zu *nadâ* 'okolo'; *nldâ* 'na'; *čibêdĀ* 'do'; *tagêdâ* 'za' weiter gebildet wurde.

Morphosyntax

Zwischen Morphologie und Syntax ist die Kasussubstitution angesiedelt. Die Postpositionen ergänzen das Kasussystem besonders an zwei Stellen. So komplettieren sie zum einen die (offenbar) nicht flektierbaren Personalpronomen in den Lokalkasus, nicht nur im Nganasanischen sondern auch den anderen nord-samojedischen Sprachen. Besonders geeignet ist dabei die Postposition *na* 'k', die auch dem Comitativ zugrunde liegt (vgl. T79: 163f.; T66c: 447):

	NG	ENZ	
NOM	<i>mênê</i>	'ja'	<i>módi/mod'</i>
GEN	<i>mênê</i>	'menja'	<i>mod' siñ</i>
AKK	<i>mênê</i>	'menja'	<i>mod' si''</i>
DAT	<i>(mênê) nanê</i>	'mne'	<i>mod' noñ</i>
LOC	<i>(mênê) nanunê</i>	'u menja'	<i>mod' noneñ</i>
ABL	<i>(mênê) nagêtênê</i>	'ot menja'	<i>mod' nozoñ</i>
PRL	<i>(mênê) namêunê</i>	'po mne'	<i>mod' noonêñ</i>

Zum anderen übernehmen die Postpositionen dies auch bei den nicht-grammatischen Kasus eines Nomens mit Dualsuffix, so z.B. im folgenden nganasanischen Paradigma (vgl. T66b: 422):

NOM	<i>bigajkêj</i>	'dve reki'
GEN	<i>bigajki</i>	'dvuh rek'
AKK	<i>bikagi</i>	'dve reki'
DAT	<i>bigajki na</i>	'k dvum rekam'
LOC	<i>bigajki nanu</i>	'okolo dvuh rek'
ABL	<i>bigajki natê</i>	'ot dvuh rek'
PRL	<i>bigajki namênu</i>	'po dvum rekam'

Aber auch andere Postpositionen wie z.B. *bigajki kundi* 'v dve reki' u.a. sind dem Sinn entsprechend zu finden.

Syntax

Eine weitere wichtige Funktion der Postposition betrifft die Syntax. Denn obwohl das Tempus an ein finites Verb geknüpft ist, scheinen auch die gewöhnlich loka-

len Postpositionen einfache temporale Relationen ausdrücken zu können, z.B. bei:

<i>kouⁿder</i>	‘polden’	(T79:198,252)
<i>kičezê nerêny</i>	‘za mesjac’	(T73:258) [837]
<i>huoⁿikanu</i>	‘v prežnee vremja,’	(SN2:109/23) [74]
<i>têndê tagê</i>	‘pozadi, mesto/za/posle/dal’še êtot’	(H94:78;139) [536]
<i>têndê tagêdĀ</i>	‘za/posle/êtot dal’še’	(H94:77;139) [527]

(Anm.: Mit [^] bzw. _{_} werden Trennungen bzw. Zusammenziehungen, d.h. Korrekturen in der Quelle bezeichnet!)

Dabei liegt offenbar eine Umdeutung eines ursprünglich rein lokalen Ausdrucks wie z.B. *kou(n)der* von ‘mitten in der Sonne’ in eine temporale Funktion wie ‘mittags’ vor.

Eine Untersuchung über die Funktion der temporalen Partizipialkonstruktionen mit Postpositionen im Wogulischen (vgl. Skribnik 1996) kann hier auf das Nganasanische nicht übertragen werden, da sich im Nganasanischen das *tuo*-Partizip lediglich in Verbindung mit dem Dativ/Lativ (*Ntê*) als *-tundê* (+Px), z.B. *săzytyndêty* ‘kogda okončil’ (T79: 186), evtl. durch den Partitivus negativus *-mêtuma*‘a mit dem *tuo*-Partizip des Sein-Verbs (*isă* ‘byt’) *ičutê* (+Px), z.B. *tujmêzuma*‘a *ičutê* ‘prežde čem prišli’ (K92: 77), findet.

Das Nganasanische nutzt im Gegensatz zum Wogulischen ein anderes Mittel zum Ausdruck der temporalen Relation zweier Handlungen, nämlich das flektierte bzw. unflektierte Verbalnomen meist in Verbindung mit Postpositionen. Hier sind vor allem das Verbalnomen auf *-xüⁿê/-büⁿê* mit und ohne Possessivsuffix (Px) (vgl. die Belege Kovalenkos 1992: 81ff.) sowie die seltener belegten Verbalnomen auf *-mu/-my* zu nennen (vgl. T79: 115). In Verbindung mit dem Verbalnomen auf *-xüⁿê/-büⁿê* finden sich die Postpositionen *xuonu* ‘posle’, *čübê* ‘do’ und *bazê* ‘s’.

Generell erfüllen sie demnach Nebensatzkonstruktionen. Sie stehen dabei in einem (genitivischen) Abhängigkeitsverhältnis, das nur durch ein mit Hilfe von genitivischen Possessivsuffixen ausgedrücktes Agens oder den am abhängigen Nomen auftretenden Stufenwechsel erkennbar wird, da der Genitiv (heute, mit wenigen offenbar erstarrten Ausnahmen wie z.B. *kou-n-der*) formal unbezeichnet ist. Das Possessivsuffix kann dabei eine betonende Funktion übernehmen oder unterschiedliche Handelnde in Haupt- und Nebensatz darstellen. Das Vorkommen einzelner nominativischer Possessivsuffixe (PxNom) wird hier auf einen Druckfehler (*mê* statt *nê*) zurückgeführt!

Es soll versucht werden, diese interessanten Nebensatzkonstruktionen (erstmalig möglichst) umfassend darzustellen. Dabei wird nur formale Vollständigkeit angestrebt, identische und parallele Belege werden nicht berücksichtigt, obwohl jedoch nach Quellen gewichtet wird. Die Originalübersetzung wurde nur in wenigen Fällen durch

eine (erläuternde) Übersetzung ins Deutsche ergänzt. Ziffern in eckigen Klammern verweisen auf Syntaxbelege, die hier auch angeführt sind.

Zunächst wäre die Postposition *bazê* anzuführen, die (bisher) nicht in lokalen Belegen nachgewiesen werden konnte. Es scheint sich dabei um Konstruktionen zu handeln, die eine Nachzeitigkeit der Haupthandlung darstellt, in der der erreichte Zustand jedoch noch andauert. Hierfür gibt es mit einer Ausnahme nur Belege bei Kovalenko (1992):

<i>derêgimxi"ê bazê</i>	‘so vremeni zabolevanija’	(K92: 85) [421]
<i>tujxü"ê bazê</i>	‘so vremeni priezda’	(K92: 85) [422]
<i>soxabi"ê bazê</i>	‘s teh por kak leg sneg’	(K92: 85) [423]
<i>ñuonê derêgimxi"ê bazê mênê nintym düotürê" basuzêdä</i>	‘s teh por kak u menja zaboleta noga (= nogi moej zabolevanie so vremeni), ja ne hožu ohotit’sja’	(K92: 85) [421]
<i>giolêgi" tujxü"ê bazê numanañku" ñana"sanê toroukasuo sytyñ nanuntuñ</i>	‘s teh por kak k nam prihali geologi (= geologi priezda so vremeni), molodež’ rabotaet u nih’	(K92: 85) [422]
<i>sürü^soxabi"ê bazê dälý" česagimi"ê" [< česagimi]</i>	‘s teh por kak leg sneg, dni stali holodnymi’	(K92: 85) [423]

Belege für durch Possessivsuffixe (Px) erweiterte Konstruktionen:

<i>mêlêmuxü"êni bazê</i>	‘s teh por kak my possorilis’	(K92: 85) [424]
<i>düzürxü"êtu bazê</i>	‘s teh por kak on s-ezdil’	(K92: 85) [425]

norudä mêlêmuxü"êni [< mêdêmuxü"êni] bazê nintymi bü" nänidä
 ‘s teh por kak vesnoj possorilis’, my ne razgovarivaem drug s drugom’ (K92: 85) [424: nachdem wir uns im Frühling gezankt hatten, sprachen wir beide nicht mehr miteinander.]

moskvatênu düzürxü"êtu bazê syty nikêty sylygal’čeny [< silygal’čeny] buo"
 ‘s teh por kak on s-ezdil v Moskvu, on ni s kem ne razgovarivaet’
 (K92: 85) [425]

Der einzige Beleg außerhalb Kovalenkos ist:

- (1) *četo^b’iθo xö boud’üomu" to^ čüxö baθa, tono ñimynto kunda d’ötüra" tono munkutođä, kuññi tonu xöti" basumumbañuñ*
 ‘prošlo sorok let s teh por, kak ty ne podnimalsja v svoju tajgu, gde ty obyčno ohotilsja’
 (06-SN2: 115/37) [322]

Der Beleg fällt besonders durch seine Kombination mit der Postposition *čübê* ‘do’ auf. Da der demonstrativpronominale Stamm *tê(-)* ‘dieser’ selbständig nicht (mehr) belegt

ist, muß er schon sehr früh mit *čübê* eine Verbindung eingegangen sein, die wiederum fehlinterpretiert und mit einer weiteren Postposition verbunden wurde.

Das für *bazê* gesagte, trifft im großen ganzen auch für den Lokativ der Postposition *xuonu* zu, nur daß hier dir vorzeitige Handlung abgeschlossen erscheint:

tujhüöna huonu 'posle vozvraščenija moego' (SN2: 111/26) [170]

kuntubü"ê xuonu 'posle togo kak usnul' (K92: 85) [427]

moliptixi"ê xuonu 'posle togo kak zastrjal' (K92: 85) [428]

ňamakabü"ê xuonu 'posle togo kak poeli' (K92: 85) [426]

sêu"myênê xuonu 'posle vystrela moego' (T79: 115) [378]

(165) *tujhüöna huonu tyň hotarahäsy konysytary"* 'posle moego vozvraščenija vy kupat'sja pojdete' (SN2: 111/26) [170: nach meiner Rückkehr geht ihr zum Baden \Lernen?]

bëndê kuntubü"ê [*< kântubü"ê*] *xuonu mAzê kunsynê nisyê sylygačce sojbu"* 'posle togo kak vse usnuli, v dome stalo tiho' (K92: 85) [427]

küzêtudä tujkêtum satêrê moliptixi"ê xuonu deňujče 'utrom prihožu posle togo, kak pesec zastrjal v kapkane' (K92: 85) [428]

nüo" ñamakabü"ê xuonu mênê nöptakasuom kidanä 'posle togo kak deti poeli, ja stala myt' posudu' (K92: 85) [426]

sêu"myênê xuonu deptu têu"o 'posle moego vystrela gus' vyletel' (T79: 115) [378: nach meinem Schießen flog die Gans fort]

Belege für durch Possessivsuffixe (Px) erweiterte Konstruktionen:

hozakab'üönduň huonu 'posle načala uroka' (SN2: 111/26) [171]

(166) *hozakab'üönduň huonu boňtiaθy šimiäjmopty"e* 'posle načala uroka na ulice tiho stalo' (SN2: 111/26) [171: nach dem Beginn (ihres!) Unterrichts wurde es auf der Straße still]

Waren die Konstruktionen mit den Postpositionen *bazê* (ABL?) und *xuonu* (LOC) auf einen Kasus beschränkt, finden sich bei *čübê* sowohl (singulär) der Lokativ (*čuhany*) als auch der Allativ (*čibêdÄ*). Gewöhnlich steht jedoch die 'Grundform' *čübê*, die eine zeitlich eingegrenzte Handlung 'do/poka ne' ausgedrückt:

čibê šudä"müê '[do] kōnčit'sja' (H94: 44, 145) [167]

xiň"xi"e čuba "isö 'do večera byl' (SN2: 115/29) [319]

k'üzähü"ö čuba 'do utra' (SN2: 108/22) [36]

koptaxü"ê čübê 'poka ne pogas' (K92: 85) [430]

koptua (isä konybi"êty) čübê 'poka ne stanet vzrosloj [byt']' (K92: 86) [433]

<i>nemymxi"é čübê</i>	‘[do] mater’ju stat’	(H94: 75, 146) [507]
<i>ñoxêbü"é čübê</i>	‘[do] dojtí/dostič’	(H94: 66, 146) [401]
<i>siramxü"ö čübê</i>	‘do zimy’	(T73: 272) [885]
<i>süsübü"é čübê</i>	‘poka ne končilis’	(K92: 86) [432]
<i>ñonêj" siramxü"ö čübê</i>	‘do sledujuščeje zimy’	(T77: 139)
<i>têñumxü"ö čübê</i>	‘do leta samogo’	(T73: 151) [489]
<i>tujxü"é čübê</i>	‘poka ne [aus: do togo kak] pošel’	(K92: 85) [429]
<i>xojmêgimxi"é čübê</i>	‘poka ne stemnelo’	(K92: 85) [430]
<i>hiñhi"ä čubo</i>	‘do večera’	(SN3: 3/5) [3]
<i>konybi"aty^ čubo</i>	‘[do stanovlenija]’	(SN3: 25/30) [383]
<i>súsübüê°</i>	‘poka ne končili’	(SN2: 120/41) [440]
<i>čuba kound'ermh'i"e" čubo</i>	‘do obeda’	(SN2: 115/29) [305]

tê: xirê ménêñunê sudä"müê čibê nintêbiamby" biari ‘s tem, čtoby do zaveršenija moego kamlanija oni ne ostavalis’ otkrytymi.’ (H94: 44) [167]

(313 [$<$ 312]) *xiñ"xi"e čuba "isö d'edity kađanu* ‘do večera byl okolo otca’ (SN2: 115/29) [319: bis zum Abend war er bei seinem Vater]

(35) *nerapťük'ü" ña" xiñ"xie čuhany ñatázase xiñxiegata k'üzähü"ö čuba* ‘prežde šaman v večernee vremja šamanil s večera do utra’ (SN2: 108/22) [36: früher schamanisierte der Schamane während der Nacht, vom Abend bis zum Morgen]

myñ buodemu" [$<$ buodemu] xojmêgimxi"é čübê, tUnu" [$<$ tUnu] kop-taxü"é čübê ‘my razgovarivali, poka ne stemnelo, poka ogon’ ne pogas’ (K92: 85) [430]

tati nömte botugori" koptua isä konybi"êty čübê ‘êtu devušku vyrastite, poka vzrosloj ne stanet’ (K92: 86) [433]

mAgê: diñizirně degi"miê xuêntê: xursi"mia"ku nêñxê nY mazu" nemymxi"é čübê xunsê"kuê ñuê daly, mI"nikê deñkêžezi! ‘moego krepkogo perevjazyvanija pupoviny za razrezaniem posledovavšaja (= rodivšajasja posle razrezanija) plohon’kaja ženščina (=devuška) Hursimjaku do togo, kak stanet mater’ju čumov, izmeničivyj božij den’, poblizhe sjuda ogljanis’!’ (H94: 75) [504–509]

têndê deryzybininê, agusta"ku nY, (...), byrêtêtyñ nilutê ñoxêbü"é čübê nilytyê dalyzêmê koturê, syrêzê ñuču"sutêrêku ‘esli êto ja ugadaju, (to) ženščinoj Avgustoj, (...), do dostiženija žizni v polnuju ih silu

(= do polnoj zrelosti i samostojatel'nosti) živoj den' (= dni žizni) dlja menja Kotura i Syrada, kažetsja, otpustjat (ne otberut).' (H94: 66) [397–402]

émê siêrmi ñonej" siramxü"ö čübê kojgumi 'ostavim êto delo do sledujušchej zimy' (T73: 272) [885: wir (beide) lassen unser (beider) Sachen noch zurück, bis es Winter geworden ist]

myñ düžütuliêmu" bitizini süsübü"ê čübê 'my streljali, poka ne končilis' patrony' (K92: 86) [432]

têñumxü"ö čübê êmny nily"syžêm nândytym 'do samogo leta budu zdes' žit', kažetsja (pohože, čto budu žit' zdes' do samogo leta)' (T73: 151) [489: bis zum Sommer werde ich hier offenbar leben]

syry tujxü"ê čübê syty xüoti kolyzysyê 'do togo kak pošel led, on vse vremja rybačil' (K92: 85) [429]

myñ buodemu" [< buodemu] xojmêgimxi"ê čübê, tUnu" [< tUnu] kop-taxü"ê čübê 'my razgovarivali, poka ne stemnelo, poka ogon' ne pogas' (K92: 85) [430]

(2) *θ'ajba ñinyde" küzatund' agata hiñhi"ü čubo baθukêndu"* 'sem' brat'ev s utra do večera ohotit'sja hodili' (SN3: 3/5) [3: die sieben Brüder jagten vom Morgen bis zum Abend \pflügten zu jagen?]

(48) *tati ñömta botugora koptua"iśā konybi"aty^čubo* 'êtu devočku vyrastiš', devuškoj, poka ne stanet' (SN3: 25/30) [383: dieses Mädchen (Kind) sollst du großziehen, bis es Mädchen (zu einem Mädchen) wird (herangewachsen ist)]

(119) *myñ düžütüliemu", bonDika"j b'itiziñi süsübüê° čübo* 'my stali streljat', poka ne končili vse patrony' (SN2: 120/41) [440: wir würden schießen, wenn nicht alle Pfeile ausgehen würden]

(299 [<298]) *kou^n^d'ermh'i"e čüba ñuój" kal'ča tunty ñisyed'ery"ma"* 'do obeda ni odna lisa ne popalas'' (SN2: 115/29) [305: bis zum Mittag wurde nicht ein Fuchs gefangen (?)]

Belege für durch Possessivsuffixe (Px) erweiterte Konstruktionen:

bêjkÜmtübü"ëtê čübê '[do starenija]' (H94: 47, 146) [202]

tujxü"omê čübê [PxNom!?] 'do prihoda moego' (MU86: 36) [331]

xämêbi"ênê čübê 'do teh por poka ne zadyhat'sja stal' (K92: 86) [434]

d'āhorabü"ötu^ čüba '[do] dokrasna' (SN4: 175/176) [491]

čenyntyhi"ettyñ čübo 'pust' privyknut' (SN3: 38/45) [589]

kotubü"ënë řübê 'do togo kak ja ubil' (H94: 220)

*biantimia"ku, bArbêmê, êmê mazajča" xorü" nanu bêjkÜmtübü"étê
čubê nêndi"sytê ixününtê, mujmu buêzu xonyjxuambuñ
'Bjantimjaku, moj hozjain, s licami êtih gostej do tvoego starenija
raz tebe prednaznačeno stojat', zavestnoe slovo ty, govorjat,
deržiš' pri sebe.'* (H94: 47) [200–204]

mênê tujxü"omê [PxNom!?] čubê ñaxu niny nanu nilydiêgêj 'do moego
prihoda sestra s bratom vdvoem žili' (MU86: 36) [331: bis zu
meiner Ankunft lebten sie beide, die Schwester zusammen mit
dem Bruder]

mênê xojkudüom xümêbi"ënë čubê 'ja bežal do teh por, poka ne stal
zadyhat'sja' (K92: 86) [434: ich ging bis zum Außer-Atem-
kommen]

(1) *baθa tU^kund'i čiri"em d'áhorabü"ötu^čüba* 'železo ogon' topil
dokrasna' (SN4: 175/176) [491: ich schmolz das Eisen im Feuer
bis zum Rotwerden]

(103) *čenyntyhi"ettyñ čubo θejmyča čenyntibitiñ kattaraða –
horata^daziküni nonđiθyta ninynta mA", (...)* 'pust' privyknut tvoi
glaza, a kogda privyknut k svetu, naprotiv tvoego lica budet stojat'
tvoego brata čum, (...)' (SN3: 38/45) [589: gewöhne deine Augen
an das Licht, wenn du dich daran gewöhnt hast, wird deinem Ge-
sicht gegenüber deines Bruders Zelt stehen, (...)]

Eine interessante, wahrscheinlich stilistische Variante ist der Allativ von *čubê*:

diêgêlxi"ê čibêdĀ 'do obernut'sja' (H94: 39;146) [107]

ñêlilebi"ê čibêdĀ 'do osilit'; pobedit'; pereborot'' (H94: 97;146) [773]

dendilebi"ê čubêdĀ 'do spravit'sja moč'; sposobnym byt'; silah, v'
(H94: 87;146) [655]

sejmy"xi"ënë čubêdĀ 'do togo, kak ja vižu' (H94: 76, 146) [521]

ñonêi" diêgêlxi"ê čibêdĀ, ñamajčumê bl" xüê 'do togo, kak on snova
vozvratitsja, do devjanostogo goda' (H94: 9) [107f.]

*nĀgêi" deryzybininë, xotêryê byzê kuru xiñga"iletêbaxurê labsêkê: kata-
ra"ku, byrênty ñêlilebi"ê čibêdĀ* 'esli ja horošo ugadaju, to Vod-
nogo Byka Xotaryê ty, govorjat, budeš' ispol'zovat' kak podušku
mladšim Kataraku do obretenija polnoj sily.' (H94: 97) [769–773]

byrënty dendilebi"ë čubëdÄ mlbtë: katara"ku, kou kobtua nimti nim-tidiëdeë, ... 'do ego vhoždenija v polnuju silu (radi) bližnego (= sledujuščego za nim v sem'e) Kataraku, imja ktoromu dano dočer'ju solnca, ...' (H94: 87) [655ff.]

sejmy"xi"ënë čubëdÄ, laza"muëmtë ñaza"si"sä, ... 'do togo, kak ja uvižu, tvoj obrubok ispol'zuja v kačestve uprjažnogo olenja, ...' (H94: 76) [521f.]

Mit einem (zudem unklaren) Lokativ findet sich nur der folgende Beleg:

xiñ"xie čuhany 'v večernee vremja' (SN2: 108/22)

(35) *nerap'tük'ü" ña" xiñ"xie čuhany ñatsázase xiñ'xie gata k'üzähü"ö čuba* 'prežde šaman v večernee vremja šamanil s večera do utra' (SN2: 108/22) [36: früher schamanisierte der Schamane während der Nacht, vom Abend bis zum Morgen]

Zwar gibt die Zahl der jeweiligen Belege einen Anhaltspunkt über die Häufigkeit der einzelnen Postpositionen. Über ihren Gebrauch kann man sich jedoch erst durch die Berücksichtigung und den Vergleich konkurrierender Konstruktionen Klarheit verschaffen. Hierfür bietet sich der Stamm *tu(j)-* 'prijti' an, der nicht nur mit jeder der angeführten Postpositionen belegt ist, sondern auch Belege ohne Postpositionen, so dem Nominativ (*tujxü"omë*), dem Allativ (*tujxü"ëdä*) und dem Ablativ (*tujxü"ëgëtëty*) aufweist:

tujxü"ë bazë 'priezda so vremeni' (K92: 85) [422]

tujhüöna huonu 'posle vozvraščenija moego' (SN2: 111/26) [170]

tujxü"ë čübë 'poka ne pošel; do togo kak' (K92: 85) [429]

tujxü"omë [PxNom?!] *čübë* 'do priezda moego' (K92: 18) [12]

tujhüöna čuba'dä 'do vozvraščenija moego' (SN2: 111/26) [168]

tujxü"omë 'kogda ja prišla' (MU86: 34) [293]

tujxü"ëdä 'k priezdu' (K92: 81) [398]

tujxü"ëgëtëty 'prohoždenie ot ego' (K92: 84) [418]

giolëgi" tujxü"ë bazë numanañku" ñana"sanë toroukasuo sytyñ nanuntuñ 's teh por kak k nam priehali geologi (= geologi priezda so vremeni), molodež' rabotaet u nih' (K92: 85) [422]

(165) *tujhüöna huonu tyñ hotarahäsy konysytary"* 'posle moego vozvraščenija vy kupat'sja pojdete' (SN2: 111/26) [170: nach meiner Rückkehr geht ihr zum Baden \Lernen?]

syry tujxü"ë čübë syty xüoti kolyzysë 'do togo kak pošel led, on vse vremja rybačil' (K92: 85) [429]

- syty ňomtütü mēnē tujxü"omē [PxNom?!] čübē* ‘on sidel do moego priezda’ (K92: 18) [12]
- (163) *mona tujhüöna čubad’ä sylygal’če niňyry" nölhoθu" d’azatu* ‘do moego vozvráŝčeniya k sebe nikogo ne vpuskajte’ (SN2: 111/26) [168: bis zu meiner Rückkehr laßt niemanden für sie hinein]
- bol’nisēdā mēnē tujxü"omē lekyr kuntagaj mēnē saňursüo* ‘kogda ja prišla v bol’nicu, vračiha dolgo menja smotrela’ (MU86: 34) [293]
- mēnē ňäntumē tujxü"ēdū myň konysytēmy" [< konysytēm] mendäe mAtē* ‘k priezdu moego syna (= moj syn moj k priezdu), my perejdem v novyj dom’ (K92: 81) [398]
- syry tujxü"égētēty nemēmē xüoti dāryzysiē* ‘s teh por, kak pošel led, mat’ vse vremja bolela (= led prohoždenie ego ot mat’ moja vse vremja bolela ona)’ (K92: 84) [418]

Es wird an den Beispielen von *tujxü"égētēty* (ABL + Px), *tujxü"ēdā* (ALLAT) und *tujxü"omē* (NOM + Px) deutlich, daß die Verwendung von *bazē* und *čübē* in diesen Funktionen dem allgemeinen Kasusgebrauch vergleichbar ist.

Ergänzend und kontrastiv lassen sich auch Formen mit dem Verbalnomen auf *-mu/-my* für diesen Stamm belegen, leider ohne Postpositionen, zwar mit dem Prolativ, nicht jedoch mit den bei Tereščenko erwähnten Ablativ-Formen:

- myň tumomu"* ‘v kotoroe my ehali’ (K92: 81) [394]
- tumomtē* ‘(čto) ty včera priehal’ (K92: 80) [392]
- tujmomēnu"* ‘pro moj priedz’ (MU86: 17) [326]
- myň tumomu" koruzē byzē bêra^nē isüo* ‘selo, v kotoroe my ehali, bylo na beregu reki (= my hoždenie naše selo ih na beregu reki bylo)’ (K92: 81) [394]
- mēnē nemymē [<nämēmē] derusuo tēnē talo tumomtē* ‘mat’ moja ne znala, (čto) ty včera priehal (= priedz tvoij)’ (K92: 80) [392]
- syty dindisuo tujmomēnu* ‘on uslyšal pro moj priedz’ (MU86: 17) [84: er hörte von meinem Kommen]
- dindixi"ēzy tujmomēnu" tamäny" [< taläny"] tusüo* ‘kak tol’ko on uslyšal, čto my priehali, srazu prišel’ (MU86: 36) [326: als er von unserer Ankunft hörte, kam er sofort]

Es zeigt sich also, daß auch das Verbalnomen *-mu/-my* in den Kreis der Nebensatzkonstruktionen gehört. Tereščenko kennt hier nur die Verbindung des Verbalnomens auf *-mu/-my* + ABL (1979: 115). Hierdurch wird ein Handlungsziel bezeichnet, oben-

drein mit einer implizierten Verneinung. Obwohl sie *-"muo/-"myê* als anderes Suffix mit der Bedeutung einer vom betreffenden Ort ausgehenden Handlung ansieht, dürfte es sich um eine Variante bzw. Ableitung zu *-mu/-my* handeln:

<i>képtuamugêté</i>	‘čtoby ne pogas’	(T79: 115)
<i>kêntymygêté</i>	‘čtoby ne ozjab’	(T79:115)
<i>bümügêté</i>	‘čtoby ty ne uehal’	(T79: 116) [383]
<i>sêumygêté</i>	‘čtoby tvoj vystrel ego’	(T79: 116) [384]
<i>nijkumugêté</i>	‘čtoby ne potet’	(T79: 116) [385]
<i>xymmygêtéty</i>	‘čtoby ne ispugalas’	(T73: 262) [856]

bümügêté *tAče nōčipty"em* ‘čtoby ty ne uehal, ja otpustil tvoih olenej’ (T79: 116) [383: damit du nicht fortgehst, lasse ich deine Rentiere frei]

sêumygêté *kuntêga"a isüo* ‘on nahodilsja sliškom daleko, čtoby tvoj vystrel ego dostig’ (T79: 116) [384: er war (zu) weit (weg), daß du ihn treffen könntest]

nijkumugêté *xi"ékali dōžürxü" nĀgê* ‘čtoby ne potet’, nado hodit’ bez sovika’ (T79: 116) [385: es ist gut ohne Sovik zu gehen, um nicht zu schwitzen]

ny nüo xymmygêtéty syty dūrymysy säzy"e ‘čtoby devočka ne ispugalas’, on končil rassказыvat’ (T73: 262) [856: damit das Mädchen sich nicht fürchtet, hörte er auf zu erzählen]

Am Beispiel des Stammes *sêu-/sêj-* läßt sich eine Verbindung der *-mu/-my*-Konstruktionen zu denen mit den verschiedenen temporalen Elementen wie dem Verbalnomen auf *-xü"ê/-bü"ê* und Postpositionen aufzeigen, da hierfür auch ein postpositionaler Beleg existiert:

<i>sêj"xü"ôrê</i>	‘streljal ty, kogda’	(T79: 261) [1200]
<i>sêumygêté</i>	‘vystrel ego dostig, čtoby tvoj’	(T79: 116)
<i>sêu"myênê xuonu</i>	‘posle vystrela moego’	(T79: 115) [378]

turku takêzê sêj"xü"ôrê mênê kasadıoň dizu ‘kogda ty streljal iz-za ozera, menja čut’ ne zastrelil’ (T79: 261) [1200: dein Schießen von hinter dem See, schieß nur nicht auf mich]

sêu"myênê xuonu deptu têu"o ‘posle moego vystrela gus’ vyletel’ (T79: 115) [378: nach meinem Schießen flog die Gans fort]

Bisher in der Literatur wenig beachtet, aber ebenfalls in diesen Problembereich gehören die beiden postpositionalen Formen *bêjtê* (ABL) und *bêjmêny* (PRL). Sobanski behan-

delt sie neben anderen, z.B. *čübê* als substantivischen Ausdruck für 'Zeit'. Dem scheint zunächst die Grundbedeutung des Stammes *bêu-/bêj-*, nämlich der Ausdruck einer „Bewegung“ entgegen zu stehen. Er gehört jedoch offenbar zu den vereinzelt wortartambivalenten Stämmen des Nganasanischen, da er sowohl verbal ('perejti/ projti') als auch nominal ('perehod') wie bei *bêjtê* und *bêjmêny*, vorliegen kann.

Tatsächlich läßt sich bei ihnen eine gewisse temporale bzw. adverbiale Affinität in Verbindung mit Tages- und Jahreszeiten feststellen:

däly^ bêjtê ' [v] [<na] dnja' (T73: 253) [796]

xI^ bêjtê ' [v] noč' (T73: 276) [902]

êmê sêñkutuo ñojbuoza nâkêli"êmi sizi dälly^ bêjtê 'étu tjaželuju rabotu my-2 vzjali na dva dnja' (T73: 253) [796: wir (beide) nahmen diese schwere Arbeit für zwei Tage (auf uns?)]

mazajčü tujčütê señkêlésini" xI^ bêjtê 'posle priezda gostja perenočevali noč' (T73: 276) [902: nachdem der Gast angekommen war, übernachteten sie während der Nacht]

däly bêjmêny 'celyj den'' (FN3b: 37/39) [9]

xi^ bêjmêny 'v tečenie noči' (T73: 264) [861]

sürü bêjmênu 'vsju zimu' (T79: 202) [901]

têñê bêjmêny 'za celoe leto' (T79: 261) [1206]

noru bojmány 'v tečenie vesny' (SN2: 115/29) [320]

hüa" bojmany 'v tečenie vremeni' (SN2: 108/23) [62]

dälly bêjmêny babij tanerise 'celyj den' gonjalsja za dikimi olenjami' (FN3b: 37/39) [9: während des ganzen Tages folgte er den Rentieren]

bêndä najbêgê xi^ bêjmêny nera" a xezytysyêmy" 'v tečenie vsej dlinnoj noči my šli tol'ko vpered' (T73: 264) [861: während der ganzen langen Nacht gingen wir vorwärts]

Auch bei Mikola (1970) finden sich Belege für eine temporale Verwendung in Verbindung mit dem Verbalnomen auf *-mu/-my* + Px, durch die sich eine Verbindungslinie zum Verbalnomen auf *-xü"ê/-bü"ê* ziehen läßt:

ñilymyntyñ bê'jmêny 'folyamán életük' (M70: 68/68) [3]

hošitêményü bê'jmêny 'folyamán verése' (M70: 68/69) [12]

lañürmüntü bê'jmêny 'alatt kiabálása' (M70: 68/69) [13]

(2) *ñilymyntyñ bê'jmêny têndê mê'untê'ntuñ koly kêmüzügêtu"*, *h°akyziñi [h°akyziñi] musykandy* 'életük folyamán halat fogtak és jukolt készítették ezen a földjükön' (M70: 68/68) [3]

- (11) *hošitêmenty bê'jmény kúrêgê banaizê* 'amíg verte (verése folyamán) teljesen elfáradt' (M70: 68/69) [12]
- (12) *lañürmüntü bê'jmény d'amozu kúrêgê síñi"é* 'kiabálása alatt a hangja teljesen elveszett' (M70: 68/69) [13]

Nicht zuletzt durch die Formen Mikolas läßt sich der (relativ neue) „postpositionale“ Stamm *bêj-* eindeutig den Postpositionen zuordnen. Denn wir haben Berührungspunkte beim Kasus, bei den Postpositionen (als Kasusmodifikation) und im Punkt der Verbalnomen.

Zusammenfassung

Für den Gebrauch der Verbalnomen ergibt sich anhand des untersuchten Materials folgendes Schema:

Nominativ	mit Postposititon	mit Kasus (Cx)
	<i>tujxü"é bazê</i>	<i>tujxü"édä</i>
	<i>tujxü"é čubê</i>	<i>tujxü"égêtety</i>
	<i>tujhüöna čubadä</i>	
	<i>tujhüöna huonu</i>	
<i>tujxü"omê</i>		
<i>sêj"xü"örê</i>		
	<i>sêu"myênê xuonu</i>	<i>sêumygêtêtê</i>
	<i>lañürmüntü bê'jmény</i>	

Es läßt sich zusammenfassend feststellen, daß sich die Postpositionen zwar im Rahmen und in der Nähe der Kasus (be)finden, dabei jedoch weiterhin ihre Unabhängigkeit bewahren. Sie sind zwar von Natur aus (meist) lokal, erhalten aber durch Umdeutung resp. Verbindung mit einem Verbalnomen temporale Funktion. In diesen Fällen konkurrieren sie mit den Kasus. Daß die Temporalität nicht eigentlich mit der Postposition verknüpft ist, kann man anhand nominativischer Verbalnomen erkennen, die ebenfalls temporale Funktion erfüllen. Eine temporale Affinität findet sich allein bei postpositionaler Verwendung des Stammes *bêj-/bêu-* evtl. *bazê*.

Auf jeden Fall stellt die Postposition einen wichtigen Faktor in diesen Konstruktionen dar. Denn es werden nicht alle (potentiell möglichen) Kasus im Zusammenhang mit den Postpositionen verwendet (und umgekehrt), sondern offenbar nur ganz bestimmte:

Kasus (Cx)	Postposition
—	<i>čubê</i>
DAT/LAT	<i>bêjtê</i>
ALLAT	<i>čibédü</i>

LOC	<i>xuonu</i>
	<i>čuhany</i>
ABL (?)	<i>bazê</i>
PRL	<i>bêjmêny</i>

Dies weist darauf hin, daß die Semantik der Postpositionen in diesen Konstruktionen wahrscheinlich eine ebenso wichtige Rolle spielt wie die Kasus. Dies „disqualifiziert“ die Postpositionen des Nganasanischen als Hilfswörter und begründet ihre Stellung als selbständige Wortart neben Nomen, Pronomen, Adverbien u.a.

Obwohl die meisten Postposition bzw. ihre Stämme uralischen bzw. samojedischen Ursprungs und somit sehr alt sind, zeigen die einzelnen samojedischen Sprachen nicht unerhebliche Abweichungen, aber auch Parallelen. Bei der Zu- und Einordnung der Postpositionen scheint es deshalb nach wie vor Schwierigkeiten zu geben, wobei hier nur die „temporal“ relevanten Postpositionen berücksichtigt werden konnten.

Als unerlässlich für die Temporale Konstruktion erwiesen sich die Verbalnomen auf *-bü"ê/-xü"ê*, *-mu/-my* bzw. *-my"ê* (+Px), also sowohl mit als auch ohne Postpositionen, wodurch die Rolle der Postpositionen relativiert wird.

LITERATURVERZEICHNIS

- Castrén, M. A. ; Schiefner, A. (Hrsg.) 1854: *Grammatik der samojedischen Sprachen*. St. Petersburg.
- Castrén, M. A. ; Schiefner, A. (Hrsg.) 1855: *Wörterverzeichnisse aus den samojedischen Sprachen*. St. Petersburg.
- FN3b = Kazys Labanauskas (Red.) 1992: *Folklor narodov Tajmyra 3: Nganasanskij folklor*, Dudinka, Tajmyrskij Okružnyj Centr Narodnogo Tvorčestva.
- Hajdú, Péter 1968: *Chrestomathia Samoiedica*, Budapest, Tankönyvkiadó (Darin: III. Szölkup chrestomathia, 121–193.)
- H94 = Nadežda Kosterkina–Evgenij A. Helimskij 1994: *Malye kamlanija bol'sogo šamana*, in Evgenij A. Helimskij. (Red.): *Tajmyrskij étnolingvističeskij sbornik*, 17–106. [Nebst: Evgenij A. Helimskij (Comp.): *Ukazatel' slov tekstam kamlanij*, 107–146.] Moskva, Rossijskij Gos. Gum. Universitet.
- Janhunen, Juha 1977: *Samojedischer Wortschatz: gemeinsamojedische Etymologien = Castrenianumin toimitteita 17*, Helsinki.
- Kovalenko, N. N. 1992: *Infinitnye formy glagola nganasanskogo jazyka*, Novosibirsk, Nauka.

- Kuznecova, A. I.–E. A. Helimskij–E. V. Gruškina 1980: *Očerki po sel'kupskomu jazyku: Tazovskij dialekt 1*, (Publikacii otdelenija strukturnoj i prikladnoj lingvistiki: Ser. monografij 8), Moskva, Izd. Moskovskogo Universiteta.
- Mikola Tibor 1970: Adalékok a nganaszan nyelv ismeretéhez (Materialy k zapasu poznaniy o nganasanskom jazyke), *Nyelvtudományi Közlemények* 72, 59–93.
- Mikola, Tibor 1975: *Die alten Postpositionen des Nenzischen (Juraksamojedischen)*, kand. Diss., Budapest, MTA.
- Mikola, Tibor 1988: Geschichte der samojedischen Sprachen, in D. Sinor ed.: *The Uralic languages: description, history and foreign influences*, Leiden–New York–København–Köln, Brill, 219–263.
- MU86 = M. I. Čeremisina (Compiler)–N. N. Kovalenko (Compiler) 1986: *Metodičeskie ukazaniya k kursu Obščee jazykoznanie (na materiale nganasanskogo jazyka)*, Novosibirsk, Novosibirskij Gos. Univ. im. Leninskogo Komsomola.
- SN2 = *Skazki narodov Sibirskogo Severa 2. Ng.: 107–123*. Sammler: E. P. Nojfel'd [=Bol'dt]: 107–115; Petrovskaja, L. S.: 115–123. – Tomsk, Izd. Tomskogo Univ., 1976.
- SN3 = *Skazki narodov Sibirskogo Severa 3. Ng. 3–54*. Sammler: Mačkinis, E. I.: 3–48 [1–5]; Stoljarova, A. K.: 48–54 [6–7]. – Tomsk, Izd. Tomskogo Univ., 1980.
- SN4 = *Skazki narodov Sibirskogo Severa 4. Ng. 159–177*. Sammler: Stoljarova, A. K.: 159–175 [1–5]; Bol'dt, E. P.: 175–177 [6–8]. – Tomsk, Izd. Tomskogo Univ., 1981.
- Scribnik, E. K. 1996: Die temporalen Partizipialkonstruktionen mit Postpositionen im Wogulischen, *Studia Uralica Upsaliensia* 26, 299–309.
- Sobanski, Florian (in Vorbereitung): Substantivische Ausdrücke für 'Zeit' im Nganasanischen, in: *Europa et Sibiria*.
- T66a = Tereščenko, Natalija M. 1966: Samodijskie jazyki, in Vasilij Lytkin (Red.): *Jazyki Narodov SSSR 3*, Moskva, Nauka, 363–375.
- T66b = Tereščenko, Natalija M. 1966: Nganasanskij jazyk, in Vasilij Lytkin (Red.): *Jazyki Narodov SSSR 3*, Moskva, Nauka, 416–437.
- T66c = Tereščenko, Natalija M. 1966: Ėneckij jazyk, in Vasilij Lytkin (Red.): *Jazyki Narodov SSSR 3*, Moskva, Nauka, 438–457.
- T73 = Tereščenko, Natalija M. 1973: *Sintaksis samodijskich jazykov: prostoe predloženie*, Leningrad, Nauka.
- T77 = Tereščenko, Natalija M. 1977: O prirode služebnyh slov v nganasanskom jazyke, *Voprosy finno-ugorskoj filologii 3*, 137–152.
- T79 = Tereščenko, Natalija M: *Nganasanskij jazyk*, Leningrad, Nauka.
- UEW = Rédei, Károly (Red.) 1988–1991: Uralisches etymologisches Wörterbuch 1: Uralische und finnisch-ugrische Schicht; 3: Register, Budapest, Akadémiai.

MEGJEGYZÉSEK A NGANASZAN NÉVUTÓK MORFONOLÓGIÁJÁHOZ ÉS SZINTAKSZISÁHOZ

MICHAEL KATZSCHMANN

A tanulmány témája a nganaszan névutórendszer, a névutó helye a szófajok között, különös tekintettel azokra a jegyeire, amelyek a határozószóhoz közelítik, illetve attól elhatárolják, valamint az ezzel kapcsolatos problémák. A névutók száma folyamatosan nő (*bajta* (Dat.) 'v', ill. *bajmāny* (Prol.) 'v tečenie', *baza* (Abl?) 'so vremeni', *čüba* 'do', *kome* (orosz jövevényszó?) 'krome') emellett pedig az újabb (és régebbi) keletkezésű névutók segítségével a hagyományos esetmegfeleléseken (*bigajki na* 'k dvum rekam') és esethelyettesítéseken túl ((*māna*) *nanā* 'mne') teljes temporális mellékmondat-szintagmák is képezhetők.

A *tuo*-participiumtól eltérően (*säzytyndaty* 'kogda okončil', *tujmazuma* "ičutā 'prežde čem prišli') a *χuonu* 'posle', *čüba* 'do' és *baza* 's' névutók főképpen a -*χü*"*ə*-*bü*"*ə* + Px végződésű deverbális névszókkal együtt alkotnak egy szerkezetet. Ezek azonban nominatívuszi alakban (*tujχü*"*ə**mə* 'kogda ja prišla'), más esetben (pl. ablatívuszban: *tujχü*"*ə**gətət*y 'prohoždenie ot ego'), valamint névutókkal (*tujχü*"*ə* *baza* 'so vremeni priezda') is állhatnak, s ebben hasonlóságot mutatnak a ritkán előforduló -*mu*/*my* (+ Px) végződésű deverbális névszókkal, melyek általában ablatívuszban állnak: *bümügətətə* 'čtoby ty ne uehal'. Léteznek azonban olyan névutós szerkezetek is, mint pl.: *n'ilymyntytyj bajmāny* 'életük folyamán'. A -"*muol*-"*myə* és *səu*"*myə**mə* *χuonu* 'posle vystrela moego' szerkezetek pedig azt bizonyítják, hogy a -"*muol*-"*myə* és a -*mul*-*my* végű deverbális névszók összefüggésben állnak egymással.

A nominatívuszban álló deverbális névszó alapján felismerhetjük, hogy a temporalitás tulajdonképpen nem a névutóhoz kötődik. Mindazonáltal bizonyos (képzett) névutók használata arra utal, hogy ezek a temporális szerkezetek fontos tényezői, szemantikájuk szerepe tehát igen jelentős, mivel az egyes esetragok közvetlenül a deverbális névszóhoz is kapcsolódhatnak. Ezért a névutót mint szófajt (esetleg az adverbiumok szintjén) a névszók, névmások, igék stb. mellett önálló hely illeti meg.